Zudem finden wir das Signal falsch, das mit dieser Vorlage bereits die nächste Steuersenkungsrunde einläutet. Denn bei der nächsten Debatte über Steuern kann der Stawiko-Präsident wieder sagen: Es wurde ja bereits beim letzten Mal angekündigt, dass man nun, nachdem der aktuell grosszügig ausgelegte Mittelstand (also Einkommen bis 200'000 Franken) entlastet wird, der Anspruch wächst, dass beim nächsten Mal auch die ärmeren Reichen stärker von der grossen Last des Steuerzahlens befreit werden müssen. Wir drehen uns also weiter munter in diesem Karussell, in diesem race to the bottom, und *dagegen* treten wir Alternativen kompromisslos an.
Im Minderheitsbericht haben wir auch darauf hingewiesen, dass wir statt erneuter Steuersenkungsrunden besser öffentliche Gelder zur Verfügung stellen, damit die Lebenshaltungskosten im Kanton Zug zum Wohl aller hier Wohnenden gesenkt werden können. Und wir haben mehrere Beispiele gebracht. Auch die Wirkung der Steuersenkung auf die Konjunkturförderung stellen wir in Frage. – Wir stellen deshalb den Antrag, auf die Vorlage nicht einzutreten, ebenso die Motion von Martin B. Lehmann und Barbara Gysel wie das Postulat von Gregor Kupper nicht erheblich zu erklären und sie abzuschreiben.

Andreas **Hausheer** hält fest, dass die CVP die vorliegende Änderung des Steuergesetzes vorbehaltlos unterstützt. Es ist dies das von der CVP schon lange geforderte Zeichen zu Gunsten des Mittelstands und damit zu Gunsten des wichtigsten Pfeilers unserer Gesellschaft. 85 % der Steuerersparnisse kommen Alleinstehenden mit Einkommen zwischen 10' und 70'000 Franken und Verheirateten mit Einkommen zwischen 20' und 140'000 Franken zu Gute. Wenn das nicht der Mittelstand ist, was ist es dann? Dass bei den restlichen 15 % Einkommen entlastet werden, bei denen man sich tatsächlich fragen darf, ob sie noch zum Mittelstand gehören oder nicht, ist systembedingt zu akzeptieren. Dies wurde uns von der Steuerverwaltung anlässlich der Kommissionssitzung nachvollziehbar erklärt.
Die Argumente gegen das vorliegende Geschäft sind die gleichen, wie sie es schon immer waren, nur dass sie dieses Mal noch weniger taugen. Es kann wohl niemand ernsthaft behaupten, dass zwischen den Kantonen um Alleinstehende und Verheiratete mit Einkommen zwischen 10' und 140'000 Franken gebuhlt wird. Somit ist das Argument der Anheizung des Steuerwettbewerbs bereits abgehakt.
Dann bringen die Gegner auch immer wieder die Gleichung «tiefere Steuern = hohe Wohn- und Lebenskosten». Im Umkehrschluss hiesse die Gleichung also «höhere Steuern = tiefere Wohn- und Lebenskosten». Das diese Gleichung so nicht aufgeht, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung.
Im Minderheitsbericht wird gesagt, für 27 % der Alleinstehenden und für 14 % der Verheirateten bringe die Vorlage nichts. Das ist wohl richtig. Nur profitieren diese Personen schon heute vom Zuger Steuergesetz, indem sie gar keine Steuern bezahlen. Wie wollen Sie da noch steuerlich etwas entlasten? Konsequenterweise müsste hier von den Alternativen ein Systemwechsel hin in Richtung einer negativen Einkommenssteuer gefordert werden. Das kann es aber dann sicher nicht sein.
Das Beispiel der Vorrednerin zur Behauptung, dass Dienstleistungen gesenkt und Gebühren erhöht wurden, war nicht so glücklich, weil bei den Grundbuchgebühren insgesamt die Gebühren gesenkt wurden und nicht erhöht.
Summa summarum bleibt von den Argumenten der Gegnerschaft also nicht mehr viel übrig. Entsprechend beantragt die CVP Eintreten auf die Vorlage und Zustimmung in der von der Regierung vorgeschlagenen Form.